

Berwechslung von mein und dein ertappt worden, auf eisernen seiner Plätter auch des langen Zäders Erwähnung ist. Dieß Veltiere aber hatte keinen tieferen Grund zum ersten darin, daß der Stamm von dem dieser Apfel gefallen war in den saulen gehörte die be- kannter Mäßen so wenig gute Früchte bringen, als ein Dornbüsch Trauben; zum andern, daß Meister Immerbüts mit zunehmenden Jahren in eine Leidenschaft verfiel, mit welcher das fröhlich und tugendhafte Sein erst dann in einen Paet oder Bündnis einzugethen vermag, wann einmal der Tag mit der Nacht oder der Sommer mit dem Winter sich verwechelt. Und war diese Leidenschaft accurat dieselbe, die den Nachwächter von Zündelungen bereits so schleunig- ger Weise um Ohr und Arm gebracht hat.

So geschah dieß aber also: Am Abend des Andreasfesttages welcher in Zündelungen um des Jahrmartens willen für diejeni- gen einer der herrlichsten Tage ist, die das Gespiel der Geiger und Pfeifer und das Geschrei des Jauchens und das Gestampfe beim Reigen für etwas absonderlich Schönes halten, hatte Matthäus Schnals, der Nachwächter allda in der Herberge zur Kanne in dem Wasser, das der Jodländer das feurige nennt, des Guten oder viel- mehr des Bösen so viel gethan, daß schon bei dem ersten Gang durch die hügelige Stadt der Schlaf gleich einem Niesen über ihn kam, und seine Beine wurden wie die des A., das vom Fuß des Trompetenbaumes bis zu dessen Gipfel einen vollen Tag verkleitter und sich dann noch höchlich verbunden, wie schnell die Meise von Statten gegangen. Und hieselbst überließ der Weg vom Gasthof a. Krone, vor welchem er so eben das letzte Wohl um die Gasse! ge- rufen, bis zu seiner Behausung sogar von jüngeren Füßen als die seinigen waren, nicht unter einer Viertelstunde zurückgelegt werden mag. So dünkte ihm die alte, wohlverschlossene Kutsche, die er vor- eben genantem Wirthshause stehen sah, so heimlich und ganz wie für ihn gemacht und hiehergestellt, daß er ohne Zaubern den Schlag öfnete, sich behaglich in ihre weichen Kissen niederließ und nach we- nigen Augenblicken eines so festen Schlafes sich erstreckte, als hätte er schon seit Monaten dieses Glückes entbehrt und müsse nun durch Qualität hereinbringen, was ihm an Quantität entzogen worden. Dieser Schlaf wäre ihm auch nicht weniger abel bekommen, falls nur selbige Kutsche nicht eine von denen gewesen wäre, welche man Retourchaisen nennt, und ihr Besitzer nicht gleicher Weise die Leidenschaft gehabt hätte, in welcher der Mensch das eine und an- dere, nimmermehr aber Frömmigkeit und Tugend, oder auch nur ge- wöhnliche Klugheit und Vorsicht zu üben im Stande ist. Deshalb begab sich, nachdem Matthäus Schnals, der Nachwächter eben in der Mitte des ersten und ergiebigen Schlafstadiums angelangt war, daß Balthas, Herr der Kutsche von Bösed, als er seine Traumen zur Rückfahrt angespannt hatte, seinen Wagen weder von außen noch von innen einer Beschädigung unterzog, sondern taumelnd sich auf den Hof setzte und in eisigem Trab um die beim Trunk ver- legene Zeit wieder hereinzubringen, von dannen fuhr. Desgleichen, als er nach zwei Stunden in seinem Heimweien angelangt war, ließ er unbesorgt den Wagen im offenen Hofe stehen, spürte die Pferde aus und suchte, weil der Schlaf auf dem Hof immer nur ein Noth- behelf ist und den im Bette keineswegs zu ersetzen vermag, unper- weilt sein Lager. Von solchem Allem jedoch hatte der Nachwächter Matthäus Schnals so wenig eine Kenntniß oder Empfindung, daß er sich, wie er nach dreistündigem Schlummer erwachte, zuerst behag- lich streckte, hernach mit Bedacht und nicht ohne warme Dankes- regungen ausstieg und, weil er nach seiner Rechnung ein volles Stündlein geruht hatte, alsbald mit dem Zwölfer anfang, wo er seiner Meinung nach mit dem um Gise zu Ende gekommen war, und mit kräftiger Stimme sang:

Hört ihr Leute, laßt euch sagen,
D' Glock hat zwölfe geschlagen,
Wohl um die Zwölfe!

Neben dem Hause des Kutschers aber stand das alte und ein- zige Thor der Stadt, in welchem ein Wächter seine Behausung hatte, der, noch ein Neuling im Amt, nur von des Müllers Spitzhündchen, das sogar den Mond nicht unangerufen passiren ließ, an Eisern über- troffen wurde. Der hätte dem Verkündiger der Mitternacht noch nicht bis zum Ende zugehört, so warf er schon den Mantel um, nahm seinen Speiß zur Hand und eilte hinaus, um des besoffenen Kerls (Denn was konnte Einer anderes sein, der nach zwei Uhr des Morgens Zwölfe zu schreien vermag?) habhaft zu werden und ihm zu zeigen, was in Bösed Brauch und Manier sei. Mit wenigen

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schritten war der Kuser auch aufgefunden, als er eben anfang über die Gestalt der Hüter und die Breite der Straße sich Gedanken zu machen, und verwunderte sich zuerst nicht wenig, als ein ihm un- bekannter Kollege ihn barsch zu Rede stellte, ärgerte sich aber bald noch viel mehr, als dieser ihn nach kurzer Belehrung über das No- und Wann mit starkem Arme vorwärts schob und zu vorläufiger Aufbewahrung ins Thorstüblein abführte.

Mittlerweile war der Stadtschultheiß in Zündelungen in selb- iger Nacht vom Zylinderlein vermaßen gepeinigt, daß er bald wußte, bald laut ausschrte, und seine Augenlider keine Stunde sich zu schlie- ßen vermochten. Einem derartigen Kranken ist der Wächterruf im- mer willkommen, sintemal er ihm Abwechslung bringt und die lang- sam schleichenden Stunden schneller vorübergehen läßt. In dieser Nacht aber mochte der Stadtvorstand seine Ohren anstrengen, wie er wollte, nicht ein einziger Laut, der mit einem Wohl um die Zwölfe oder Eins oder Zwei einige Behnlichkeit gehabt hätte, ließ sich ver- nehmen. Kein Wunder, daß der gestrenge Mann, der ohnedem etwas grämlicher Natur war und mit seinen Untergebenen des Federlesens wenig machte, am andern Vormittag seinem Amtsbiedner stärker denn sonst schelte und ihm den Nachwächter zu holen befahl. In dessen Hause jedoch fand der Abgesandte nur Bestürzung und Unruhe. Die Frau Schnalsin jammerte und wehklagte, daß ihr Alter die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen sei, daß sie schon da un- dort nach ihm geforscht und nirgends eine Spur von ihm entdeckt habe, es müsse ihm sicherlich ein Unfall zugefallen sein, daß man ihn irgendwo todt finden werde, und was sie sonst noch von ihrem Kummer in das Herz des Postzelmanns ausstörte. Das besorgte Weiblein ahnete nicht, daß ihre Thränen in Kurzem getrocknet sein müßten. Eben hatte sie noch dasselbe Klageged der Schüftergret, ihrer Gewatterin, vorgelesen, da trat der Vermittler matthäus Fußes zur Hausthur herein, vertieft aber mit keinem Wort, was ihm seit gestern Abend Sonderbares widerfahren, sondern erzählte ein Langes und Breites von einer Koll, die ihn jählings und so heftig über- fallen habe, daß er weiter zu gehen durchaus nimmer im Stande gewesen sei, sondern bei seinem Herzenstreund, dem Kannenwirth, die Nacht über habe Hilfe und Wärmung suchen müssen. Auch dem Stadtvorstand, dem er sich am selbigen Morgen noch stellte, berichtete er von solcher Koll und fand seines müden Ganges und erbleichten Angesichts halben Glauben und Verzeihung.

Doch, nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen und gemeinlich früher, als der Spinner es wünscht oder erwartet. Des andern Tages brachte der Bot von Bösed eine lange Epistel von Herrn Justus Streng, jenem Schultheißen, worin dieser seinem Vetter und Amtsbredner in Zündelungen in ausführlicher Weise befehlet, daß und auf was Art sein Thorwart gestern in den Besitz des jenseitigen Nachwächters gekommen, und ihm zum Beschluß der Vericksichtigung empfahl, daß Letzterer ihm dieselbe auch ungeschämt angebreiten ließ; indem er zur nämlichen Stunde noch kein Amt von ihm nahm und es einem Andern zu besserer Besorgung anvertraute. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Ein sonderbarer Hochzeitsbrauch. In Plurau in der Breisgähe herrscht bei Trauungen ein sonderbarer Gebrauch. Gleich nach der Ceremonie gibt der Bräutigam der Braut eine Ohrfeige mit den Worten: „So schmeck's, wenn ich böse bin“, und einen Kuß mit den Worten: „So schmeck's, wenn ich gut bin.“

Somonymie.

Wenn mich der Waldmann hat erspäht,
Das Bild dem Tod entgegengeht;
Das Herz der Gattin wird sich trüben,
Pflügt mich der Herr Gemahl zu lieben;
Doch schick kein Braver mich hinaus,
Weiß er nicht wohl bestellt sein Haus.

Ausführung der Somonymie in Nr. 40:
Kisten.

Anzeiger für Stadt und Land.

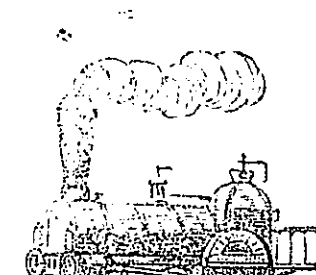
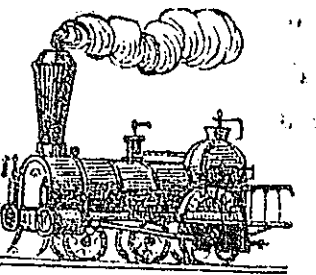
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inseerate: Die dreispaltige Beitzzeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 45. Samstag den 17. April 1869.

Bekanntmachungen.

Verdingung von Bauarbeiten.



Nachstehende bei Unterhaltung der Bahngebäude im Bauamtsbezirk Schorndorf vorkommenden Arbeiten sind im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.

Auf der Bahnstrecke:	Maurer- Arbeit.		Zimmer- Arbeit.		Gypser- Arbeit.		Anstrich- Arbeit.		Tapezier- Arbeit.		Schreiner- Arbeit.		Glaser- Arbeit.		Flaschner- Arbeit.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kaufstatt — Schorndorf . . .	89	15	—	—	252	21	382	41	87	57	—	—	—	—	—	—
Schorndorf — Unterböbingen	25	30	89	48	104	19	400	39	15	21	26	24	13	36	16	56
Zus. —	114	45	89	48	356	40	783	20	103	18	26	24	13	36	16	56

Vom Voranschlag und von den Affordsbedingungen kann auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle Einsicht ge- nommen werden. Offerte mit Angabe der Abgebote in Prozenten sind bis zum 1. Mai portofrei an die unterzeichnete Stelle einzufenden.

Schorndorf den 15. April 1869.

Königl. Betriebsbauamt.
Gauzenmüller.

Schorndorf. Diebstahl-Anzeige.

In der Wohnung des Weingärtners Johann Gottlieb Kieß dahier wurde am 14. d. M. von unbekannter Hand eine silberne Spindeluhre mit Messing-Kett- chen, silbernem Haken und schwarzer Schnur entwendet.

Auf dem dicken Bügel von Silber steht: „16 Karat,“ von den zwei daran befindlichen Uhrenschlüsseln ist der eine ein gewöhnlicher, der andere aus einem Halbfrankstücke gearbeitet. Etwaige Wahrnehmungen bezüglich der Uhr oder des Diebes wollen sofort bei der unterzeichneten Stelle oder bei der nächsten Orts-Behörde angezeigt werden.

Den 16. Februar 1869.
Königl. Oberamtsgericht.
J.-Ass. Pfizer.

Nächsten Mittwoch den 21. April kommt das Anstreichen sämmtlicher Län- den und Fenster am Präceptorathause, sowie das Vergipsen eines Cibels Vor- mittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Abstreich. Krauß, Kastenpfleger.

Höflinswarth. Holz-Verkauf.

Donnerstag den 22. April
Mittags 12 Uhr

wird im hiesigen Gemeinewald von 10 Stück Eichen die Rinde am Stamm verkauft.

Freitag und Samstag
den 23. und 24. d. Mts.

werden 8000 Stück gemischte Wellen und 45 Klafter birkenes und ferche- Stangen und Stäm- me im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft: Freitags am Gerad- stetter Weg und Bruderberg gegen Buoch, am Samstag in den Waldheilen gegen Weißbuch. Anfang je Morgens 8 Uhr. Den 16. April 1869.
Schultheißenamt.
Hellerich.

Schorndorf.
15 Ctr. schönes Dehnd
und einen Wagen Heu hat zu verkaufen
Rife Gabler.

Schorndorf. Orientalischer Caffee-Schrot.

billigster und bester Ersatz für indischen Caffee,

empfehl

Carl Veil.

Dieser erst in der Neuzeit in Deutsch- land in den Handel gekommene Artikel hat sich der allgemeinen Aufnahme in allen Kreisen mit Recht zu erfreuen. Nicht nur der Arme begrüßt denselben als äußerst billiges, kräftiges, dem indi- schen Caffee fast gleichkommendes, reelles Ersatzmittel, sondern auch jeder wohl- habenderen Hausfrau, die solchen bereits angewandt, ist er als bester Zusatz unent- behrlich geworden. 31

Schorndorf. Nechte Erfurter Sommer-Neufon,

sowie verschiedene
Sommerblumen,
zum Sezen, empfiehlt
12 Wm. Mächtlen,
Kunst- und Handelsgärtner.

Schorndorf. Stroh-Hüte

aller Gattungen und in den neuesten Façonnen empfiehlt billigst
13 **Friedr. Speidel.**

Schorndorf. Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Glaser** hier niedergelassen habe, und empfehle mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten bestens und sichere prompte und billige Arbeit zu.

Hochachtungsvoll zc.

Wilhelm Kohler, Glaser,
wohnhaft im früheren Wiedmaier'schen Hause
in der neuen Straße.

23

Alle an 4

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

Leidende, welche in kurzer Zeit radical von ihrem Uebel befreit sein wollen, mache auf ein in meinem Besitz befindliches sehr bewährtes Mittel, wodurch schon viele Hundert sicher und dauernd hergestellt sind, aufmerksam.

M. Holtz, Gr. Friedrich-Strasse Nr. 193a. Berlin.

Canstatt.

Dünger-Verkauf.

Die aus den Passagier-Abtritten des Bahnhofes zu Canstatt gewonnenen, nach dem patentirten Verfahren unterzeichneter Compagnie verarbeiteten Dünger, nemlich

Urin-Kalk (3/4 Urin, 1/4 Kalk) und
Animalisirter Kalk (3/4 Excremente, 1/4 Kalk)

werden von nun ab fortwährend unter der Hand in großen und kleinen Quantitäten zum Preise von 1 fl. pro Hectoliter (= 4 1/4 württ. Kubikfuß) abgegeben. Näheres auf dem Bahnhofs zu Canstatt.

**Compagnie Chauffournière de l'Ouest
à Paris.**

6

In nachbenannten Cantfachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefällig damit verbundenen Verrichtungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Recept ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Cantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioverträge gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleiches als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldfachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	5. April 1869.	† Andreas Zehender, gewes. Tagelöhner in Winterbach.	Dienstag den 1. Juni 1869 Vorm. 8 Uhr.	Winterbach.	

Schorndorf.

Frische Winterschuhen

empfiehlt 12 **Schwegler z. Lamm.**

Schorndorf. Kirchheimer Bleiche.

Zur Besorgung von Leinwand und Faden für diese bestens bekannte Bleiche empfiehlt sich 22 **Christian Weitbrecht.**

Schorndorf. Fehlungs-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre **Wilh. Strähle, Schmied.**

T.-V. Heute Samstag Abend gefellige Unterhaltung im **Schwanen.**

Schorndorf.

Sehr schöne halb-englische **Milchschweine** sind am 22. April 1869 zu haben bei **Brügel, Bäcker.**

Schorndorf.
Buchen-Asche verkauft **G. Steiger, Buchbinder.**

Schöne Saatwicken sind zu haben bei **Kübler Schmelzer.**

10 Bund Stroh verkauft **G. F. Schmid neue Straße.**

Stroh- Hüte!

Das Neueste in **Stroh-, Mohhaar-, Panama-** und **Palmbüte**, für Herrn, Damen und Kinder, sowie auch **Laudhüte**, sämtliches in großer **Auswahl** eingetroffen empfiehlt

**G. Sigel, Hutmacher
am Babnhof.**

Schorndorf.

Einen Jungen nimmt in die Lehre, nach Umständen auch ohne Lehrgeld. **Christian Ziegler, Sailer.**

Zugleich empfiehlt einen ächt und schönen **Rhein-Saaffsaamen**

12 der Obige.

Für zwei stille Personen wird bis Jacobi eine kleine Logis gesucht, von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Ungefähr 10 Ctr. Heu hat zu verkaufen **Jakob Riedel.**

Ungefähr 8—9 Zmi guten Geradstetter **Wein** hat zu verkaufen **Pauline Hottmann,** wohnhaft bei **Christian Gmähle,** Neue Straße.

Schorndorf.

Weber Gmann hat ein Stückle im Hof zu verpachten.

Geradstetten.

Der Unterzeichnete nimmt einen Jungen in die Lehre. 33 **Schneidermstr. Scheuing.**

Grunbach.

Der Unterzeichnete hat ein zum zweitenmal großsträchtiges **Mutter Schwein**

zu verkaufen **Bäcker Fischer.**

Babylonien.

Bauplatz-Studie von H. Kettner.

Obgleich der Entscheid in der Schulhausfrage nicht gerade so ausgefallen ist, daß für den Verfasser der Artikel „zum neuen Schulhaus“ große Ermutigung zur Fortsetzung öffentlicher Besprechung städtischer Fragen daraus zu schöpfen ist, so glaubt er doch einer Pflicht zu entsprechen, indem er versucht, das Seinige zur Orientierung weiterer Kreise in einer andern brennenden Frage beizutragen. Wenn er sich des subjectiven Stils bedient, so geschieht das wegen der größeren Bequemlichkeit, nicht aber, um damit für sein eigenes Ich irgend eine Autorität zu beanspruchen.

Die Bauplatz-Angelegenheit muß nothwendig von zwei Gesichtspunkten aufgefaßt werden, nämlich von dem der Stadt als Verkäufer und sodann von dem der Käufer. Schließlich wird es sich

Geradstetten.

Achte Zwiebelkartoffeln, schönsten selbstgepflanzten dreiblättrigen **Kleesamen,** **ächten Rigaer Leinsamen,** sowie **Gmdharz** empfiehlt auf bevorstehende Saatzeit billigst 46 **E. F. Hoffmann.**

Winterbach.

Montag den 19. April sind schöne **Milchschweine** zu haben bei **Kemsmüller Speidel.**

**Stuttgart.
Neue Betten** in großer Auswahl von 28 bis 50 Gulden bei **B. Rosenthaler,** Färberstraße 4.

Schorndorf.
10 Centner gutes Heu hat zu verkaufen 22 **Ludwig Müller, Bauer.**

Schorndorf.

Loose von der Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe des **J. Herlemann** in Kirchheim u. L. à 30 fr. sind zu haben in der **Mayer'schen Buchdruckerei.** Die Ziehung findet am 15. Mai statt.

80,000 Thaler gewinnen zu können!

bietet sich Gelegenheit dar, durch den Ankauf eines Originallooses, des Neuesten Herzoglich Braunschweigischen Prämien-Anlehens, dessen An- und Verkauf gesellig überall gestattet ist, und womit man so lange bei allen statt habenden Ziehungen mitspielt, bis dasselbe einen der enthaltenden Gewinne von Thlr. 80,000; 75,000; 60,000; 55,000; 50,000; 40,000; 36,000; 30,000; 27,000; 20,000; zc., zc. bis abwärts Thlr. 21 erlangt hat.

Um die Btheiligung für Jedermann zu ermöglichen und damit auch kleinere Ersparnisse nutzbringend angelegt werden können, erläßt unterzeichnetes Handlungshaus diese Originalloose gegen monatliche Ratenzahlungen, welche so niedrig gestellt sind, daß die erste Anzahlung nur 2 Thlr. pr. Original-Loose, (gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme des Betrages) beträgt, wodurch man gleichzeitig schon das Recht auf jeden in erster Ziehung entfallenden großen oder kleinen Gewinn erwirbt, es wird daher die seltene Gelegenheit geboten, schon durch die kleine Anlegung von 2 Thlr. den ersten Hauptpreis von 80,000 Thlr. gewinnen zu können.

Da die erste Ziehung schon am 1. Mai stattfindet, so wolle man geneigte Aufträge baldmöglichst gelangen lassen an **Moritz Levy, in Frankfurt a. M.**

P. S. „Ausdrücklich bemerke noch, daß nicht von verbotenen Promessen oder Klassenlotterien-Loosen die Rede ist, sondern vom Ankauf eines überall gesellig erlaubten Obligations-Looses, welches seinen Werth behält und stets zum jeweiligen Börsenurse wieder zurückkaufe.“ Die Verloosungspläne liegen bei der Redaction d. Bl. zur Einsicht auf. 10

Schorndorf.

Heu und Dehub auch etwas Stroh verkauft centnerweise 22 **Joß. Wolff.**

Schorndorf.

Behn Ctr. Heu verkauft Buchbinder **Euchner.**

Sonntag.

E. Junginger z. Sonne.

Sonntag haben **Bach-Tag** **Bregler, Ankele, Brügel jun.**

Mittwoch den 21. April auf dem Engelberg.

zwar deutlich zeigen, daß die Interessen beider zusammenfallen; nur ist die Gliederung der Mannigfaltigkeit der mitwirkenden Momente wegen nicht zu vermeiden.

Also: (so fangen alle Geschichten an) Erster Theil. Punkt 1. Die Stadt ist im Besitz einer Menge von zu Bauwesen und Heimstätten geeigneten Plätzen, welche durch das Straßennetz des Stadtbauplans bestimmt sind.

Punkt 2. Diese Plätze tragen unverhältnismäßig weniger ein, als sie werth sind, und sind somit eine Last, deren sich die Stadt zum höchst möglichen Preis zu entäußern hat.

Dies geschieht durch öffentliche Aufstreichverkäufe, wie auch im Verwaltungsgebiet bestimmt ist.

Ich glaube an der Hand dieser 2 Punkte den ersten Theil ziemlich vollständig bearbeiten zu können, behalte mir aber vor, nach Bedürfnis mein Thema auszuwehnen.

Zweiter Theil: Vom Standpunkt des Käufers.
Punkt 1. Niemand ist berechtigt, von der Gemeinde einen Hauptplatz anzupreisen.

Punkt 2. Wer in einer bevorzugten Lage wohnen will, muß für Platz, Form und Schönheit des Eigenthums (Haus oder Gärten) sowie höheren allgemeinen Werth mehr bezahlen, als wer sich mit einem minder bevorzugten Platz begnügt.

Punkt 3. Niemand darf verhindert werden, sein Besitzthum durch Verkauf zu arrondiren, oder auf diese Weise dessen Entwerthung durch störende Nachbarschaften zu erschweren.

Punkt 4. Vernünftige Spekulation ist die Seele des Gedeihens einer Stadt, und das unverkümmerliche Recht eines jeden Bürgers im Staat.

Ich werde versuchen, rein sachlich zu bleiben, und wo eine unvermeidliche Kritik von Geschehenem mitunterlaufen muß, wird sie sich immer aufs Nothwendigste beschränken. Beispiele beweisen; derselben werde ich mich im Verlauf der Sache nicht ganz enthalten. (Fortsetzung folgt.)

(Eingefendet.)

Wir machen auf die im Inserattheile erscheinende Annonce „des Herrn Moritz Levy in Frankfurt a. M.“, welche einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, besonders aufmerksam. Durch diese Art der Erwerbung von Staats-Prämien-Anleihen-Loosen, deren Plan so bedeutende Gewinne ausweist, ist es ermöglicht, selbst kleine Ersparnisse, ohne daß solche, wie in den Klassen-Lotterien verloren gehen können, nutzbringend anzulegen und daher die Theiligung an diesem solbten Unternehmen Jedermann zu empfehlen.

Tagesneuigkeiten.

Marbach, 14. April. Soeben trifft hier die betrübende Nachricht ein, daß heute früh der Postbote H. aus Cronau zwischen letzterem Orte und dem Städtchen Weisklein auf der Straße erschlagen gefunden worden sei. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung und vorgenommene Obduktion werden hoffentlich bald Licht in das schauerliche Dunkel bringen. (Schw. M.)

Wahingen a. d. E., 14. April. Unsere Stadt war in vergangener Nacht der Schauplatz einer so ruchlosen That, daß alle Einwohner mit Entsetzen darüber erfüllt sind. Particulier Werthelmer, Wittwer, ein braver Mann, dem in letzter Zeit Summen im Betrage von 3000 fl. und 1500 fl. eingegangen sind, wurde in seinem Bette, nachdem die Mörder ihr Opfer geknebelt und gebunden hatten, erdrosselt gefunden. Ein Diener im Alter von 21 Jahren, welchen der Ermordete schon seit 2-3 Jahren in Diensten hatte, der aber noch einen Bekannten ins Complotz zog, sind die Thäter. Aufschlüsse über diese schreckliche That gibt ein Brief in den zurückgelassenen Kleidern des erstgenannten von einem Mädchen, mit welchem er in einem Liebes-Verhältnis stand und worin sie ihn auffordert, „einmal vorwärts zu machen, daß sie nach Amerika kommen.“ Beide Mörder, welche flüchtig sind, wurden sogleich durch den Telegraphen steckbrieflich verfolgt und hofft man denselben noch habhaft zu werden um sie den Armen der Gerechtigkeit zu überliefern.

Wien, 14. April. Die „Presse“ erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem Frankreich den Regierungen von Oesterreich und Italien vorgeschlagen habe, der päpstlichen Regierung für die Dauer des Concils eine gemischte Besatzung in Rom anzubieten. Frankreich, Oesterreich und Italien seien hierüber zu einem Uebereinkommen gelangt.

Paris, 12. April. Gestern war große katholische Manifestation in allen Pariser Kirchen und große Exhibition (Darstellung) von Erzkinginnen, Herzoginnen, Fürstinnen, Gräfinnen, von Mitgliedern der Haute-Bicherie im Bois de Boulogne. Der apostolische Nuntius officirte in der St. Sulpice-Kirche; der große Platz vor der gedrängt vollen Kirche war angefüllt von Undächtigen und Neugierigen und als nach dem Hochamte der Nuntius in acht römischer Calaquequipage die Kirche verließ, rief man von allen Seiten: Vive Pie IX! Zu Versailles, Lyon, Marseille, Bordeaux, Rouen, Toulouse hatte man zu Ehren der 50jährigen Messopferfeier des heiligen Vaters illuminirt.

Beim Wettrennen im Bois de Boulogne bemerkte man die Marquise Vallisset, die Gräfin Bourtales, natürlich die Fürstin Metternich, eine Menge von mehr oder minder patentirten Bouquetiers und — in einer der Tribünen sitzend — die Erzkönigin von Spanien. Als der Kaiser ankam, lud er Isabella II. in die kaiserliche Tribüne ein und entzog sie dadurch einer alle Begriffe übersteigenden Zudringlichkeit des Pariser Publikums. Als beim Abfahren die Equipage der Königin, in welcher diese und D. Francis wegen des Kaisers aufrecht standen, sich plötzlich in Bewegung setzte, fiel das königliche

Paar sehr unmajestätlich auf die Gräfin Girenti, worüber das souveräne Volk gewaltig lachte.

Nach dem Rennen war Diner bei Isabella. Die Erzkönigin hat einen Vertrag mit ihrem Maitre d'Hotel abgeschlossen, der für 300 Fr. per Tag Herrschaft und Dienerschaft, inclusive Wein, zu nähren hat.

Apropos! Der spanischen Königin füge ich an, daß — wie man in der Umgebung des Don Carlos und der Herzogin von Madrid erzählt — die Carlisten zwischen dem 15. und 20. ins Feld rücken werden.

— 13. April. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hört man das Gegenstück zur Rede des Hrn. v. Lavalette. Der Kriegsminister hütete sich wohl, die friedliche Situation Europa in Abrede zu stellen, aber er beehrte uns über den praktischen Werth dieses Friedens. „In acht Tagen — sagte Marschall Niel — hätten wir 600,000 Mann auf dem Kriegsfuße und bereit ins Feld zu rücken. Alle Armeecorps sind organisiert und könnten auf ersten Befehl marschiren, ohne daß irgend eine Vorbereitung andeute, daß der Krieg ausbrechen werde. Heute ziehen die Armeen ihre größte Stärke aus der Ueberrumpfung. Das ist sehr tröstlich für die „Gloire“, aber sehr wenig befriedigend für die Qualität des Friedens. Heute Friede — der Telegraph spielt — und 8 Tage darauf sind Napoleons Soldaten auf dem Wege nach irgend einer Hauptstadt. Ein solcher Friede, den der Wille eines Mannes geben kann, mag der Börsenspekulation genügen, dem Handel und der Industrie genügt er sicher nicht.“

Die Kaiserin denkt noch immer an eine Pilgerreise nach Jerusalem, in Erfüllung eines während der Krankheit des kaiserlichen Prinzen gethanen Gelübnisses. Ihr Cabinet ist angefüllt von Karten und Beschreibungen des gelobten Landes.

Brüssel, 12. April. Aus Seraing vom 11. d. Mts. wird berichtet: „Der gestrige Abend war sehr unruhig. Es ist eine beträchtliche Anzahl von Fremden hier und heimliche und wiederholte Aufbegehungen gegen die Behörden hören nicht auf. Der Oberst von Laethem ist leicht verwundet. Ein Hais ist gekürrt worden. Bei einem Cavallerieangriffe wurden mehrere Personen verwundet, drei davon tödtlich. Die Straßen liegen voll von Steinen; Laternen und Schaufenster sind eingeworfen und Mauern demolirt worden. Zwei Schwadronen Cavallerie sind diesen Morgen angekommen. Man meldet von einem Verjuche zur ArbeitsEinstellung in Zemeppes. Ein Telegramm aus Seraing von heute Morgen berichtet, daß die Ruhe wieder hergestellt sei. Nach dem Journal de Bruxelles haben am Freitag Abend von den dreißig anwesenden Gendarmen elf mehr oder minder bedeutende Verwundungen erlitten. Am Samstag waren sämmtliche Truppen der Garnison von Brüssel und die Gendarmarie in ihren Casernen conquiret für den Fall, daß man sie gegen die Ruheförder von Seraing nöthig haben sollte. Diese Nothwendigkeit ist zum Glück nicht eingetreten.“

In Brieg (in Preussisch-Schlesien) hat sich am Ostersonntage der Dirigent der dortigen Porzellanfabrik mit seiner jungen Gattin vergiftet. Beide Gatten haben sich den Tod gegeben, weil, nach dem Ausspruch der Aerzte, der Mann dem traurigen Schicksal entgegenging, die Amputation eines Beines an sich vollziehen zu lassen, welches von einem unheilbaren Leiden ergriffen worden war. Der Eindruck hiervon soll namentlich aus das leicht-erregbare Gemüth der Frau ein fürchterlicher gewesen sein, und man glaubt, daß ihr Antheil an dem Verzweiflungsentschlusse ein entscheidender gewesen sei.

Die „Herm. Z.“ erzählt folgende nette Geschichte von der Anhänglichkeit eines Pferdes. Vor etwa zwei Jahren wurde dem Postmeister in Lövis (Siebenbürgen) eines seiner besten Pferde gestohlen. Unlängst wird dem Karlsburger Postmeister ein Pferd zum Verkauf angeboten. Der Postnecht, welcher früher in Lövis gedient hatte, erkannte auf den ersten Blick das unter seiner Obhut längere Zeit hindurch gestandene Pferd und theilt seine Entdeckung dem kaufslustigen Postmeister mit. Dieser schickt zur Polizei. Der Mann der Sicherheitsbehörde erscheint. Der Verkäufer kann sich über das Eigenthumsrecht nicht ausweisen und wird festgenommen. Man beschleidet zur Agnoszierung den Löviser Postmeister, welcher, weil er krank ist, seine Schwester schickt, die das Pferd im strengsten Sinne des Wortes erzogen hatte. Die Dame kommt nach Karlsburg. Der Dieb längnet standhaft. Sie, die Erzieherin, ruft den Gaul beim Namen. Er erkennt nach zweijähriger schmerzlicher Trennung die Stimme seiner Pflegerin, reißt sich von den Banden, die ihn an den Pflock fesseln, mit größter Gewalt los, stürzt wiehernd und alle Hindernisse vor sich niederwerfend vor die Gebieterin, bleibt vor ihr stehen, und der Pferbedieb war überwiesen.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Insetrate: Die dreispaltige Beilage oder deren Raum 2 fr.

N^o 46.

Dienstag den 20. April

1869.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bei dem hier wegen Diebstahlsverdachts in Haft genommenen Küfer Ludwig Bächle von Griesbach fand sich eine silberne Spindel-Uhr mit einem aus einem schweizerischen Frankenstücke gearbeiteten Schlüssel und silberner Kette. Er will dieselbe in einem Orte in der Nähe von Stetten auf dem Berg gestohlen haben, obher es jedoch näher bezeichnen zu können.

Einschlägige Anzeigen wollen alsbald hieher gemacht werden.

Schorndorf, 17. April 1869.

R. Oberamtsgericht.

J.-Ass. Pfizer.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thonigshardt.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. d. Mts.

aus den Staatswäldungen Hegenberg und Hämmergart:
69 Rstr. eichene Prügel und Anbruch und 2100 eichene und 250 buchene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr oben am Heuberg bei Hegenlohe.
Schorndorf, den 16. April 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Forstamt Schorndorf.
Revier Schorndorf.
Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag und Mittwoch den 27. und 28. d. Mts. aus den Staatswäldungen Gohlforchen, Hübensee, Brangel, Niederfeld und Eulenberg;

Oberurbach.

Dankagung.

Der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** sagen wir für die prompte Ausbezahlung des Brand- und Räumungs-Schadens unsern besten Dank, und können wir diese selbde Gesellschaft Jedermann empfehlen.

Den 5. April 1869.

Jakob Schabel.
Friedrich Kiefer.

Schorndorf.

Ein braunackiger Schäferhund ist mir zugelaufen, und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.



Posthalter Hartmann.

5 1/2 Klafter bir-
kene Prügel
und Anbruch,
16 1/4 Klafter
Nadelholz-
Scheiter und
303 1/4 Klafter dto. Prügel und
Anbruch;
ferner:
2625 buchene und gemischte Laubholz-
Wellen.
Zusammenkunft am ersten Tag auf
dem Spitalhofe, am zweiten Tag bei
der Kagebrunnenschule je Vormittags
9 Uhr.



Schorndorf, 17. April 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

O.-V.
Samstag den 24. April in Grünbach.

Die Magdeburger Hagel-Vericherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung, Boden-Erzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak u. dergl. gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden. Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare ic. unentgeltlich zu haben sind.

Stuttgart, den 20. April 1869.

Der General-Agent:
Carl Schwarz.

Die Bezirks-Agenten:
Louis Müller, Wrmacher in Schorndorf.
H. Zoller, Schultheiß in Michelberg.
Jac. Frost, Lehrer in Baireck.
Chr. Napp, Schuhmacher und Landwirth in Beutelsbach.
Fr. Weinschenk in Geradsetten.
J. F. Blunzig, Kaufmann in Winterbach.
H. Müller, Buchbinder in Ulfdorf.
Chr. Fr. Zentter, z. Krone in Oppelsbohm.
Fr. Hahn, Schultheiß in Nettersburg.